

Leserbrief

Völlig aus der Luft gegriffen

«Nie mehr auf einer schwarzen Liste! Warum die Konzern-Initiative der Wirtschaft letztlich hilft», Ausgabe vom 31. Oktober

Der Beitrag des Wirtschaftsethikers Peter Ulrich vom 31. Oktober gehört zum Besten, was ich im Zusammenhang mit der Konzernverantwortungsinitiative gelesen habe. Sachlich und gründlich behandelt er zentrale Aspekte. Ulrich widerlegt dadurch auf eindrückliche Weise die Nein-Argumente, wie sie etwa von Bundesrätin Karin Keller-Sutter oder soeben im Ob- und Nidwaldner Flugblatt mit den beiden Volkswirtschaftsdirektoren vorgebracht werden: Es stimmt einfach nicht, dass alle Schweizer Unternehmen betroffen sind. Wer die Auswirkungen seiner Tätigkeit sorgfältig prüft und bei Bedarf die richtigen Massnahmen trifft, hat nichts zu befürchten. Das ist bei der überwältigenden Mehrheit unserer Unternehmen, besonders bei den KMU, der Fall.

Dass die Beweislast umgekehrt wird, stimmt ebenfalls nicht. Bei Verstössen gegen Menschenrechte oder Umweltvorschriften braucht es zuallererst einmal einen Kläger, der seine Klage begründen muss. Erst im Verlauf eines Gerichtsverfahrens muss die angeklagte Unternehmung ihre Sorgfalt und ihre Massnahmen belegen. Eine erfolgversprechende Klage kann nicht einfach aus dem Ärmel geschüttelt werden, sondern bedeutet grossen Aufwand. Die Angstmacherei vor einer Klageflut, die über die Schweizer Wirtschaft hereinbrechen werde, ist eine der vielen Verdrehungen und Übertreibungen der Gegner.

Wie die Initiative die Souveränität anderer Länder verletzen würde, konnte mir weder eine Bundesrätin noch ein Volkswirtschaftsdirektor erklären. Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen. Es geht um schweizerisches Recht und um Verfahren in der Schweiz, nicht irgendwo.

Das Argument, Schweizer Unternehmen würden zum Rückzug aus den ärmsten Regionen der Welt gezwungen, ist ebenso an den Haaren herbeigezogen. Erstens entscheiden die Unternehmen nach wie vor selbst und werden zu nichts gezwungen. Zweitens bleibt eine Glencore dort, wo die Rohstoffe sind. Auch dieses Argument ist reine Angstmacherei. Schliesslich ist es doch so: Die Schweiz wäre mit dem neuen Verfassungsartikel nicht allein auf der Welt. Peter Ulrich belegt diese Falschbehauptung mit einer ganzen Reihe von Gegenbeispielen.

Es wäre den Gegnern gut angestanden, sich ernsthaft mit dem Kernanliegen der Initiative zu befassen. Wer das tut, stimmt überzeugt Ja.

Armand Claude, Stans

Die «Gebühren-Initianten» siegen

Der Alpnacher Gemeinderat muss nun eine Vorlage zur Gebührenerlass-Initiative ausarbeiten.

Robert Hess

Ein perfektes Corona-Schutzkonzept präsentierte der Gemeinderat am Dienstagabend den 70 anwesenden Stimmberechtigten sowie einigen Gästen an der Gemeindeversammlung in der Alpnacher Sporthalle. Unliebsame Spuren hatte Corona jedoch bereits vorher im Gemeinderat hinterlassen: «Sibylle Wallimann und Patrick Matter befinden sich in Quarantäne», gab Gemeindepräsident Marcel Moser zu Versammlungsbeginn bekannt.

Im «Aufwärm-Traktandum 1» wurden Marcel Jöri, Kurt Gasser und René Diezi diskussionslos für die Amtsdauer 2020 bis 2024 als Verwaltungsräte der Wasserversorgung bestätigt. Haupttraktanden bildeten danach zwei Initiativen. Bereits vor der Versammlung hatte Bruno Müller seine Einzelinitiative «Schulwegsicherheit Alp-

nachstad-Alpnach» zurückgezogen. Für sein Anliegen zeichneten sich konkrete Lösungen ab, so die Begründung Müllers (wir berichteten in der Ausgabe vom Dienstag).

Ja zur Initiative des Gebührenerlasses

Rege diskutiert wurde während der Gemeindeversammlung die «Gebührenerlass-Initiative der Alpnacher Dorfvereine». Vereine, die eine öffentliche Veranstaltung organisieren, sollen von der Bezahlung von Bewilligungs- und Verwaltungsgebühren generell befreit sein, lautete die Forderung (wir berichteten in der Ausgabe vom 31. Oktober).

Der Gemeinderat beantragte die Ablehnung und unterbreitete eine Art Gegenvorschlag, mit dem Gebührenreduktionen möglich seien und die Vereinsarbeit «umfassender und wirkungsvoller» unterstützt werden könne als durch die Initia-

Rund **1 Million Franken** weniger **Steuereinnahmen** sind für 2021 budgetiert.

372 000 Franken beträgt das für 2021 prognostizierte **Defizit**.

70 stimmberechtigte Alpnacherinnen und Alpnacher waren anwesend.

tive. Schwerpunkt sollte die Jugendförderung sein. Erstunterzeichner Michi Waser wies im Rahmen der Diskussion innerhalb der Versammlung darauf hin, «dass wir keine Vereinsunterstützungsinitiative, sondern eine Gebührenerlass-Initiative eingereicht haben». Den Lösungsvorschlag des Gemeinderates hatten die Initianten bereits vor der Versammlung abgelehnt und nun bestätigt.

Gemeinderat muss nun eine Vorlage ausarbeiten

Mit 24 Ja zu 31 Nein wurde vorerst ein Rückweisungsantrag aus der Versammlung abgelehnt. Schliesslich wurde die Initiative, die in der Form der allgemeinen Anregung eingereicht worden war, mit 37 Ja zu 22 Nein angenommen.

Der Gemeinderat wird damit beauftragt, innert Jahresfrist dem Stimmvolk eine ausgearbeitete Vorlage zu unterbrei-

ten. Ohne vorher eingereichte Gegenanträge und ohne Wortmeldung an der Versammlung wurde vierzehn ausländischen Staatsangehörigen das Gemeindebürgerrecht erteilt.

Gemeindepräsident Marcel Moser informierte in Abwesenheit von Finanzchef Patrick Matter über die Mehrjahresplanung 2021 bis 2025 sowie das Budget 2021.

Budget 2021 an der Urne

Es rechnet – nach der Auflösung der finanzpolitischen Reserven von 500 000 Franken – mit einem Defizit von 372 000 Franken. Die Steuereinnahmen werden als Folge der Corona-Pandemie gegenüber dem Vorjahr um rund 1 Million Franken tiefer budgetiert. Das Budget sowie der Beitrag ans Sanierungsprojekt Hallenbad Kerns kommen dann am 29. November an der Urne zur Abstimmung.

Spatenstich für den «Kindergarten 2021»

Die Alpnacher Stimmberechtigten genehmigten den Baukredit erst im zweiten Anlauf.



Auch der Gemeindepräsident Marcel Moser (Dritter von rechts) packt an beim Spatenstich für den neuen Kindergarten.

Bild: Robert Hess (Alpnach, 3. November 2020)

Alpnach Die Freude über den Baubeginn für den neuen Alpnacher Kindergarten war beim Spatenstich vom Dienstag etwas getrübt. «Wir hatten ursprünglich einen grösseren festlichen Anlass, unter anderem mit der Anwesenheit der Kindergartenkinder, geplant», erklärte der Alpnacher Gesamtschulleiter Urs Giger auf der Baustelle. Wegen Corona musste das Programm aber zurückgefahren werden. «So können heute weder die Kindergartenkinder ihren Spatenstich-Rap noch der Kinderchor seine ebenfalls extra einstudierten Songs vortragen. Ein solches Werk hätte tatsächlich eine grössere Feier beim

Spatenstich verdient», doch die Freude zum Baustart sei deswegen nicht geringer, sagte Gemeindepräsident Marcel Moser zu den Vertretern von Gemeinde, Schule, Projektleitung sowie der Durrer Architekten, Luzern, und der Alpnacher Bauunternehmung Bürgi AG. Marcel Moser wünschte «einen erfolgreichen Bau ohne Unfälle auf und neben der Baustelle».

Sowohl der Abbruch des Schwesternhauses als auch der Baustart seien problemlos verlaufen, erklärten die Architekten Reto und Daniel Durrer. Sie rechnen mit einer Bauzeit bis gegen Ende des nächsten Jahres.

Den Bau eines neuen Kindergartens hatte das Stimmvolk erst im zweiten Anlauf bewilligt. Mit 1488 Ja gegen 565 Nein wurde am 9. Februar 2020 an der Urne ein Baukredit von 4,87 Millionen Franken genehmigt. Ebenfalls Ja sagte das Volk zu einer Fotovoltaikanlage auf dem Dach des Neubaus für 1,9 Millionen Franken. Im Baukredit sind die Kosten für den Abbruch des sanierungsbedürftigen Schwesternhauses enthalten.

Das Raumprogramm «Kindergarten 21» umfasst sechs Kindergartenklassen, zwei Schulräume für Rhythmik/Musikunterricht, ein Lehrpersonenzimmer, einen Raum für

Heilpädagoginnen und diverse Nebenräume.

Erste Vorlage war gescheitert

Ein erstes Projekt «Ersatzbau Kindergarten» hatten die Alpnacher am 25. November 2018 an der Urne verworfen. Der Baukredit von 5,63 Millionen Franken wurde mit 984 Ja zu 1202 Nein abgelehnt. Kritisiert wurde damals vor allem das «übertriebene Projekt» mit entsprechend hohen Investitionen. Der Gemeinderat liess das Projekt dann durch die bisherigen Durrer Architekten überarbeiten.

Robert Hess

Bauarbeiten für Pflegeheim starten

Stans Eigentlich hätte am Mittwoch der Spatenstich für den Bau des neuen Pflegewohnhauses Mettenweg erfolgen sollen. Wegen der Pandemie wurde er abgesagt. Nichtsdestotrotz haben am Mittwoch die Bauarbeiten begonnen, wie die Gemeinde Stans mitteilt. «Nach dem Baustart folgt zuerst die Baustelleninstallation, damit Mitte November mit der Pfählung begonnen werden kann», heisst es in der Mitteilung. Im Januar sei dann der Aushub geplant, ab Herbst 2021 der Holzbau. Fertig werden soll der Neubau bis im Frühling 2023.

Der Heimleiter des Wohnhauses Mettenweg, Markus Kayser, wird dann nicht mehr im Amt sein. Er gehe im Sommer 2022 in Pension, heisst es in der Mitteilung weiter. Seine Nachfolgerin steht jedoch bereits fest. Die 37-jährige Wolfenschiesserin Jeannette Mauron wird die Heimleitung übernehmen. Sie ist bereits jetzt im Projektteam involviert und hat Erfahrung als Pflegefachfrau sowie in Leitungsfunktionen in verschiedenen Heimen. Mauron verfügt über einen Masterabschluss in Management im Gesundheits- und Sozialbereich. Aktuell arbeitet sie als stellvertretende Geschäftsleiterin beim Roten Kreuz Unterwalden. (lur)



Jeannette Mauron wird die Heimleitung übernehmen. Bild: PD